

tradition
between
fake
and
history



tradition – between fake and history

Bei einem Treffen von Lehrenden des Textildesigns an deutschen Kunsthochschulen entstand die Idee, sich regelmäßig zu informieren, auszutauschen und Projekte anzustoßen. Als erste gemeinsame Zusammenarbeit entstand im Wintersemester 2014/15 das Kooperationsprojekt 'tradition between fake and history' der Textildesignstudiengänge der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Die Ausstellung der Ergebnisse im Februar 2015 an der Stuttgarter Kunstakademie war gleichzeitig ein Satellit der Burg im Rahmen der Veranstaltungen des Jubiläums anlässlich des 100-jährigen Bestehens.

Die Auseinandersetzung mit Traditionen spielt gerade in der textilen Welt mit seiner Jahrtausende alten Geschichte eine große Rolle. Aber wie wichtig ist sie für das Textildesign heute? Wie kann man Tradition erfahren und gleichzeitig sprengen, um Neues zu schaffen und nicht im Alten zu verharren? Welche Ressourcen stecken darin, wenn sie anders genutzt werden? Wo sind Grenzen, die Entwicklung verhindern und wie kann man sie überwinden? Und, wie Prof. Jörg Hartmann während der Vorbereitung des Themas fragte: „*Wer hat eigentlich im Bauhaus etwas auf Tradition gegeben? Wo stünden wir heute, wenn es keine gegeben hätte? Wäre es schlimm, wir würden nicht mehr an den Osterhasen und das Christkind glauben? Kann man Produkte entwickeln und gestalten, die frei von Tradition sind? Wenn ja, dann sollten wir dies schleunigst einmal tun. Label: 100%-Tradition-Free.*“

Das Kooperationsprojekt 'tradition between fake and history' sucht die Bedeutung, Aktualität, Relevanz und Zukunft von kultureller Tradition zu erfassen, um sich ihre Prinzipien anzueignen und damit zu experimentieren und zu spielen. Auf fiktive Traditionen übertragen kann das bedeuten, eigene Welten zu erfinden oder eine vorhandene Region mit einer 'gefakten' Geschichte zu bespielen. So lassen sich erdachte Bezüge herstellen zwischen Personen, Orten und Ritualen, mit kleinen Vorkommnissen oder weitreichenden Ereignissen – die Tradition einer erfundenen Kultur.



DAS TEXTILDESIGN AN DER ABK STUTTGART

4 Charakteristische Schwerpunkte des Studiums Textildesign an der Stuttgarter Kunstakademie sind der Entwurf und die Realisierung von Textilien und Oberflächen, die später in der Mode und im Interieur Verwendung finden. Die intensive inhaltliche Auseinandersetzung mit künstlerischen und designbezogenen Themen findet parallel zur praktischen Umsetzung in unterschiedlichen textilen und experimentellen Techniken in den studentischen Ateliers und gut ausgestatteten Werkstätten des Studiengangs statt. Von hochschulinternen Lehrern sowie externen Fachleuten werden die Studierenden für die umfangreichen textilen Eigenschaften sowie deren Zusammenspiel, aber auch für die komplexen Verknüpfungen in der konkreten textilen Welt sensibilisiert und auf Ihrem Weg zu eigenständigen Designern begleitet.



DAS TEXTILDESIGN AN DER BURG

5 Konzeptionelles Entwerfen, forschendes Experimentieren und die Entwicklung funktionaler Prototypen sind die wesentlichen Schwerpunkte in der gestalterischen Ausbildung im Textildesign an der Burg Giebichenstein in Halle. Die Studierenden finden einen Ort, an dem sie ihre Talente erproben und professionalisieren können. Als eine moderne Kunsthochschule mit vielseitigen Werkstätten bietet die Burg den Studierenden hervorragende Bedingungen für Kooperationen mit Institutionen und Forschungseinrichtungen. Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Anforderungen an die Gestaltung stellt das Textildesign konzeptionelle Aufgaben, die praktische Erfordernisse erfüllen müssen.



WORKSHOP IN BODMANN

"Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme." Thomas Morus

Als Auftakt zum Projekt 'tradition between fake and history' fand vom 6. – 10.10.2014 eine Einführungswoche im Reinwaldhaus in Bodman statt. In dem direkt am Bodensee gelegenen Studienhaus, welches der Verein der Freunde der Akademie e.V. den Studierenden zur Verfügung stellt, trafen sich die sechszehn teilnehmenden Studentinnen mit Bettina Göttke-Krogmann und Karl Höing. Auf dem Weg an den Bodensee hatte die Gruppe aus Halle dem Studiengang Textildesign in Stuttgart einen Besuch abgestattet.

Fernab vom üblichen Hochschulalltag lernte man sich kennen, kochte und aß gemeinsam traditionelle Gerichte und forschte nicht nur in der unmittelbaren Umgebung nach Anregungen zum Thema, sondern auch im Napoleonmuseum Schloss Arenenberg bei Salenstein in der Schweiz sowie in der historische Altstadt von Meersburg. Auf eine Einführung und die Klärung der unterschiedlichen Begriffe folgte die Vorstellung von Fundstücken und anderer Materialien. Diskutieren, Verwerfen und Ordnen in Kategorien und das Strukturieren möglicher Ausformungen in Textilien führten zur Bildung von Teams und damit zur Formulierung erster Gestaltungsideen. Am letzten Tag vor der Abreise stellten die frisch gebildeten Tandems ihre Themen für das kommende Semester vor.

ERGEBNISSE WORKSHOP

KATEGORIEN

Gestaltungselemente	Überbau	Herstellung	Mobilität
Muster	Werte	Handwerk	Reisen
Ornamente	Traditionskritik	Manufaktur	Fortbewegung
Materialien	Beständigkeit	Industrie	Stillstand
Farben	Weitergabe		
Kombinationen	Überlieferung		
Gesamtwirkung	Fortbestand		
	Brauch		
	Konvention		
	Gewohnheit		



Bauhaus Dessau

8

BEISPIELE

Verhaltenskultur, Rituale	Alltagsrituale	Unterhaltung	Schmuck
Brauchtum	Begrüßung	Theater	Geschmeide
Religion	Verabschiedung	Oper	Haare
Arbeitswelten	Gutenachtgeschichte	Musik	Tattoo
Alltagsleben			
Unterhaltungskultur			
Materielle Weitergabe	Lebensläufe	Tafelfreuden	Spiel
Geschenke	Taufe	Essen	Figuren
Mitgift	Initiationsriten	Trinken	Masken
Erbrechte	Hochzeit	Tischkultur	Sport
	Totenkult		
Immaterielle Weitergabe	Sprache	Jahresablauf	Architektur
Tänze	Dialekt	Ostern	Behausungen
Kinderlieder	Ausdrücke	Schützenfest	Häuser
Märchen	Sprichworte	Sonnenwende	Zelte

9

EXKURSIONEN

Zum Austausch erster Ergebnisse führen die Stuttgarterinnen mit Karl Höing Anfang Dezember 2014 nach Halle. Die Gelegenheit wurde genutzt, neben der Weiterführung des Projektes die Hochschule mit ihren Werkstätten zu besichtigen. Der zweite Tag führte zum Bauhaus Dessau. In den ehemaligen Werkstätten meinte man noch die Webstühle klappern zu hören und Gespräche von Studierenden mit ihren Lehrern lauschen zu können. Die Hallenserinnen wiederum führen zur Präsentation und Ausstellung der Ergebnisse vom 18. bis 20. Februar nach Stuttgart. Die Stuttgarter Weißenhof-Siedlung zeigt einen weiteren Berührungspunkt der beiden Hochschulen - der Gründer der Burg Paul Thiersch baute zwar nicht selbst, arbeitete aber an der Innenraumgestaltung mit und Stoffe für die Siedlung wurden an der Burg gewebt. Mit dem Besuch der Oskar Schlemmer Ausstellung in der Staatsgalerie Stuttgart wurde der Bogen zum Bauhaus wieder gespannt. Das Stöbern im Materialarchiv von Raumprobe gehörte ebenfalls zum Exkursionsprogramm und motivierte zu neuen Anwendungen für das Projekt.

PROJEKTE

10

Materialexperiment zu Jafritexture von Constanza Kramer Garfias





Flexibles Raumelement von Nana Boahene

JAFRITEXTURE

Nomadentum war die Urform des menschlichen Lebens und damit der Schlüssel zum Überleben. Bevor unsere Ahnen begannen, Land zu kultivieren und somit ihre Existenz zu sichern und sesshaft zu werden, waren sie darauf angewiesen mit den Jahreszeiten ihren Wohnort zu verlagern. Heute ist nomadisches Leben in einem anderen Kontext wieder zu einer Überlebensstrategie, aber auch zu einem zukunftsweisenden Lebensmodell geworden! Diese Vision ist Inhalt des Projekts. JafriTexture ist inspiriert von der Fusion der afrikanischen und japanischen Kultur: Farben, Muster und Texturen Afrikas in ihrer archaischen Ursprünglichkeit verbinden sich mit denen Japans in ihrer elaborierten Eleganz und Zerbrechlichkeit. Ergebnisse sind Konzepte und Textilien für die zweite und dritte Haut.

Aufgrund ihrer Entwicklung mit modernen Materialien und Techniken zu multifunktionalen, robusten und dennoch leichten Stoffen und Objekten können sie modernem, nomadischem Leben dienen. Alle Entwürfe können auf Kleidung, Accessoires wie Architektur appliziert werden, vergleichbar mit den archaischen Bedingungen, bei denen früher Zeltbahnen kurzer Hand in Taschen, Decken oder andere Nutztexilien verwandelt wurden.

Nana Boahene, 7. Semester

Constanza Kramer Garfias, 5. Semester



DER WEG

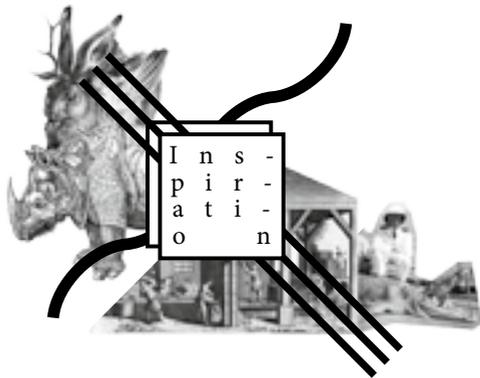
Und sie zogen aus um zu verstehen warum ihre Welt an diesem Morgen nicht mehr die gleiche war. Die roten Felder waren ausgetrocknet und der Nebel lichtete sich. Die Hoffnung auf Antwort trieb sie durch dichtes Gestrüpp zu den zwei umgefallenen Türmen. Vorbei an spitzen Scherben und klebrigen Fäden erreichten sie nach den 1000 Trichtern ihr Ziel und mussten erkennen, dass ihre Welt ein kolossales Wesen war.

Leandra Heisen & Carolin Schirlitz

Der Begriff "Märchen" stammt vom mittelhochdeutschen Wort "Maere" (Bericht, Kunde, Nachricht) ab, und ist ein Text in Prosaform mit fantastischem, sonderbarem, groteskem, wunderbarem, unheimlichem, skurrilem oder bizarrem Inhalt. Sie werden häufig mündlich überliefert und gehören zu einer sehr bedeutenden Textgattung, die in allen Kulturkreisen beheimatet ist. Ausgehend von klassischen Märchenstrukturen – Problem, Lösung, Happy End mit Moral – entstand eine Geschichte besonderer Art: In dem Märchen „Der Weg“ stellen die Protagonisten fest, dass ihre Welt sich plötzlich verändert hat und brechen auf, um den Grund dafür zu erforschen. Auf dem Weg kommen sie an verschiedenen Stationen, wie z.B. den roten Feldern vorbei, die sich dem Betrachter erst am Ende erschließen. Sie müssen feststellen, dass sie ein großes, geheimnisvolles Wesen bewohnen, das nun gestorben ist. Sie erkennen, dass es allein auf die Perspektive ankommt, mit der man die Welt betrachtet, und nicht immer alles so ist, wie es scheint. Die verunsichernde Wirkung und Umsetzung dieser Geschichte wird unterstrichen durch die Wahl der Stricktechnik in Verbindung mit gewöhnlichen und ungewöhnlichen Materialien. Die Anmutung des Wesens und seine bizarre Wirkung entstehen allein durch gestrickte Oberflächen, die plastisch in Szene gesetzt sind.

BLACK REPTILES

Von der Qualität von Traditionsprodukten bis zur Konservierung der Vergangenheit eröffnet das Thema Tradition ein großes Arbeitsfeld. Es werden kostbare Errungenschaften aus vergangener Zeit zugänglich gemacht und in die Gegenwart reflektiert. Durch das Archivieren eines Teils der Geschichte geht wohl oder übel ein anderer verloren oder gerät in Vergessenheit. Der Trend der heutigen Manufakturarbeit beschäftigt sich mit alten Techniken, die durch die Modernisierung verbessert oder gar ersetzt wurden und holt diese in die heutige Zeit zurück. Auch das Entwickeln einer fiktiven Tradition gehört zum heutigen Schwerpunkt der Industrie, um Qualität und Vertrauen zu stiften. Dieses Vergessen, Wiederaufleben und Entwickeln von Tradition bildet den Schwerpunkt meines Entwurfes. Er entwickelt eine in Vergessenheit geratene Reptilienart, dessen Verarbeitung auf eine vermeintlich uralte Tradition zurückgeht. Am Anfang steht das gehäutete Tier, das durch verschiedene Bearbeitungstechniken zu vielfach einsetzbaren Materialien verarbeitet wird.





LINES

Sprache und die Figur David Bowie dienen als Inspiration. Inhalt der Arbeit ist die Sprache in geschriebener Form mit ihrer strukturgebenden Grammatik, der Aussprache, den Sprachfehlern und -störungen und der Möglichkeit, sie formen zu können. David Bowies Einflüsse sind in der Arbeitsweise, dem Ausdruck und der Grafik spürbar. So bewegt der Blick des Betrachters sich stets zwischen der Gestaltung der Sprache und Bowies Art zu inszenieren, die hier durch Spontaneität und Störungen Bowies besondere Perfektion durchbricht. Notenlinien, Schriftverläufe, Zeilenrhythmen und deren Variationen und Verstörungen gehören zum Repertoire dieser neu entwickelten, inszenierten Sprache, die sich auf die Farben, Materialien und Effekte von Bowies schrillen Performances bezieht. Es entsteht eine neue Ausdrucksweise, die sich in den Gestricken als unterschiedliche Texturen abzeichnet. Somit erinnert sie an fiktive Texte mit Verzügen und Wellen, aber auch an Bowies „Cut-Up-Texte“ – ein *inbetween* von Sprache und Stilikone Bowie.

Elisabeth Kätzl, 5. Semester



UNITED ODDITIES

Visionär. Scurril. Provokant.

Mit „Ziggy Stardust“, „Major Tom“ und „Heroes“ identifizieren sich ganze Generationen. David Bowie inspiriert und wird zum Vorbild vieler junger Leute. Er lebt vor, sich in zahlreichen Facetten neu zu erfinden und weiter zu entwickeln. Obwohl Einzigartigkeit und Individualität besonders im Fokus stehen, möchten Studierende die Zugehörigkeit zum Fachbereich sowie zu ihren Kommilitonen mitteilen - ein Paradoxon zwischen dem Zusammenhalt der Gruppe und der eigenen Verwirklichung.

Dieser Widerspruch gab den Anlass für eine Kollektion, in der auf Vielfalt besonderen Wert gelegt wird und doch eine Einheit entsteht. Ein Sortiment aus Mustern, Farben und Materialien, inspiriert von David Bowie. Es sind Uniformen und doch keine. Sie stehen für Zugehörigkeit und sind doch einmalig. Es sind „United Oddities“.

Anja Eilert, 5. Semester

WIE DIE OSTERLÄNDER ZUM PUPPENSPIEL KAMEN

Die Tradition des Osterländer Puppenspiels geht von einem (erfundenen) Märchen aus, das sich in der Region zwischen Thüringen und Sachsen lange Zeit erzählt wurde. In den kalten Wintertagen wurde es jeden Winter nachgespielt. Üblicherweise fand das Spiel zu Hause nach dem Abendessen, noch am Tisch sitzend, statt. In den Familien wurden die Figuren aus der Geschichte selber gefertigt und wurden an die Kinder weitergegeben.

Die Themen des Spiels wurden über die Jahre immer mehr ausgeweitet, die Leute fügten andere Charaktere ein und bauten neue Puppen. Sie spielten Begebenheiten aus ihrem Leben nach oder erfanden neue Handlungen, sodass es am Ende in jeder Familie eine andere Zusammenstellung von Figuren gab.

Ich habe diese fiktiven Puppensammlungen in ein neues Format gebracht, um die Tradition aufzugreifen, ohne selbst Puppen zu bauen und ohne viel Platz zum Aufbewahren zu benötigen. Dazu wählte ich neun Charaktere aus, ausgehend von den Märchenfiguren, die ich in Stoff umsetzte. Man kann die Figuren auf sehr verschiedene Weisen spielen: in Rollen schlüpfen, Streite ausleben, Gefühle und Geschichten nachspielen oder erfinden oder auch die Stoffe als solche benutzen, beispielsweise als Servietten, Geschirrhandtücher oder Platzdeckchen. Das greift auch die Idee auf, das Abendessen direkt mit dem Puppenspiel zu verbinden, da die Puppen als Servietten schon auf dem Tisch liegen.



TEA GOES ON ...

Die Teezeremonie in Japan, die englische Tea-Time oder der 'Tea to Go' – kaum ein Getränk hat in der Kulturgeschichte vieler Völker eine so bedeutende Rolle gespielt. Das heiße Aufgussgetränk, das aus den unterschiedlichen Teilen der Teepflanze gewonnen wird, hatte seinen Ursprung in China. Von dort hat es seinen Siegeszug um die ganze Welt angetreten. 1644 landete die Teekultur in England.

Hier wird der Tee, ähnlich wie in Japan, nach bestimmten Regeln serviert. Im Gegensatz zu den Japanern, die den grünen Tee traditionellerweise am Boden zelebrieren, wird in England kräftiger, schwarzer Tee mit oder ohne Milch gereicht; dazu werden Scones, Kekse und Muffins gegessen. Die Geschichte und Tradition des Teegenusses hat ihre festen Regeln und Rituale, zu der bestimmte Speisen, Geschirr und Textilien gehören.

Wie ist es um den Teegenuss heute in einer globalen, hektischen Welt bestellt? Mit großer Sicherheit darf behauptet werden, dass traditionelle Teezeremonien und die dafür verwendeten Utensilien nach wie vor eine Rolle spielen werden. Daher entstanden Textilien für den Teegenuss, die sich auf Traditionen in Japan und England beziehen. Als Fake wurde aus den beiden historischen Teezeremonien eine neue Art des Teekonsums entwickelt, die die Mobilität der heutigen Zeit berücksichtigt: 'Tea to Go'. So kommen bei den textilbezogenen Gefäßen historische Formen wie der Teebeutel und der Tetra-Pak sowie Materialien und Techniken zum Einsatz, die den transportablen Teegenuss auch zu einem haptischen Erlebnis machen.

Yevgeniya Kats, 9. Semester



ETHNO-SPACE

Zu Beginn gab es zum einen das Bild des Reisenden und die damit verbundenen Transportmittel und zum anderen die Färbetechnik des Ikat. Nach der Recherche und vielen Gesprächen mit meiner Partnerin Sarah entstand ein Bild von dem, was es werden sollte: Textilien für den Weltraum. Mir schwebten Interieur-Stoffe für den Space-Nachtzug zum Saturn oder für das Skylon auf dem Weg zu einem Asteroiden, unter dessen Oberfläche sich ein Ozean befindet, vor. Ich habe mich von Bildern aus dem All inspirieren lassen und diese in Ikat-Technik umgesetzt. Die Stoffe sind bestimmt für Lebewesen, die einmal im Jahr zwischen drei Himmelskörpern reisen und einander besuchen.

Caroline Siegmund, 7. Semester





SPACE-TRACHT

Im Jahr 2080 gelingt es der irdischen Luft- und Raumfahrt in ein neues Sonnensystem einzudringen. Dort schweben drei Planeten mit unterschiedlichen Klimazonen, auf denen Leben existiert. Den jeweiligen Bedingungen entsprechend wurden für die dort lebenden Wesen Strickstoffe entwickelt, die im weitesten Sinne an unsere Trachten oder Uniformen erinnern. Mit den Kostümen, die man aus Science-Fiction-Movies kennt, besteht allerdings keine Gemeinsamkeit. Auf dem ersten Planeten ist es sehr heiß, denn er ist der Sonne am nächsten und besteht nur aus Wüste. Er ist dünn besiedelt und die dort lebenden Wesen haben sich eine strenge, hierarchische Sozialstruktur gegeben. Diese spiegelt sich durch metallene Schmuckelemente und unterschiedliche Glanzgrade in der dunklen Kleidung wider, sie ist auch von weitem zu erkennen.

Die Oberfläche des zweiten Planeten ist komplett mit Wasser bedeckt, hier leben die Wesen in schwimmenden, glasähnlichen Kugeln. Ihre Ernährung sichern sie sich tauchend, in Wasser abweisender, elastischer Kleidung. Deren Tarnfarbe ähnelt dem Wasser, das Haupt wird durch eine rote Kappe betont.

Eine Art rosa Plüsch wächst in den aktiven Kratern, die die Oberfläche des dritten Planeten bedecken; hier schneit es ständig, und es ist sehr kalt. Die hier lebenden Wesen tragen wärmende Kleidung, deren Farbnuancen an das Kraterinnere erinnern.

Sarah Lehnert, 5. Semester

WEISERTWECKENFAHREN

Das Weisertweckenfahren ist ein bayerischer Geburtsbrauch. Zur Geburt des ersten Kindes wird von Familie, Freunden, Kollegen und Vereinsgenossen der Weisertwecken als Geschenk übergeben. Es ist ein geflochtener Hefezopf und die Länge beträgt ein Meter pro Pfund Geburtsgewicht des Kindes. Die Überbringung des reich geschmückten Wagens ist eine lustige Angelegenheit für das ganze Dorf. Bei der traditionellen Vorbereitung helfen alle mit. Jeder kennt seine Handgriffe, die Aufgaben sind verteilt und die Symbole klar. Doch irgend etwas ist heute anders ... es sind Gäste angekommen. Aus einer vergangenen Zukunft. Man ist freundlich zu ihnen, lässt sie zuschauen. Die Zeit verstreicht, die Feste werden gefeiert und an die Fremden hat man sich sogar schon ein bisschen gewöhnt: „Möchten Sie auch mal kneten Herr Druiden?“ Die Druiden verstehen natürlich die Bräuche und die damit verbundene Symbolik der Dorfbewohner nicht und bringen so alles durcheinander ...

Elaine Herrmann, 5. Semester



KLAUSENTREIBEN

Das Klausentreiben ist ein Brauch im Allgäu. Die Männer verwandeln sich in den Dörfern in wilde Kreaturen, verkleidet mit groben Fellen, lauten Glocken und großen Hörnern, um in der Nacht vom 5. zum 6. Dezember die bösen Dämonen des Winters zu vertreiben. Der Brauch existiert in dieser Form noch keine zwanzig Jahre und es fehlen genaue Angaben und Belege zu seiner Herkunft. Folgende Geschichte könnte, ausgehend von der Gegenwart in die heidnische Vergangenheit, den Ursprung erzählen – als eine chronologische Entwicklung in drei Schritten, aber rückwärts. Die erste Gruppe spielt in der heutigen Zeit, sie stellt den Brauch dar, so wie er heute gelebt wird: wild, animalisch, laut, derb, zottig. Die zweite Gruppe zeigt Vorstufen, die sich u. a. auf christliches Brauchtum wie den Knecht Rupprecht oder den österreichischen Krampus, den bösen Begleiter des Hl. Nikolaus, beziehen. Dieser ist als Widerpart zum Heiligen aggressiv, roh, rot, ruppig und ähnelt einer Teufelsfratze. Die dritte und damit älteste Gruppe deutet eine sehr frühe Abstammung von einer heidnisch-keltischen Waldgöttin an: nebulös, feenhaft, mystisch, kühl, düster. Die Wirkungen der drei Gruppen wurden in textilen und anderen Materialien, überwiegend in Strick und experimentellen Techniken, übersetzt, die im Bereich der Mode zu Kombinationen anregen.

32

Franziska Wiedemann, 5. Semester





MUD + MORE

England. Durch einen sensationellen Fund von historischen Textilien kann nun bestätigt werden, was schon lange vermutet wurde. Schlamm-schnorcheln ist ein Sport mit einer langen Tradition, die bereits im 16. Jh. unter Heinrich VIII. von England begann. Der sagenhafte Fund auf einem aristokratischen Anwesen beinhaltet alte Textilien, Tauchutensilien und Urkunden mit königlichen Siegeln, die bestätigen, dass auch Heinrich VIII. selbst an den Spielen teilgenommen hat. Die Familie, die anonym bleiben möchte, macht diesen exklusiven Fund nun der Öffentlichkeit zugänglich und zeigt Teile der Sammlung in dieser Ausstellung.

Inspiziert durch die historischen Zeugnisse und das neu entfachte Interesse rund um den Sport Schlamm-schnorcheln, ist eine Vielzahl von Textilien für Casual Fashion entstanden. Die Stoffkollektion spielt mit grafischen Fragmenten und Anmutungen der Fundstücke, sowie vergangenen Zeiten. Sie eröffnet eine eigene Welt durch die Verschmelzung alter Elemente und Materialien hin zu einem modernen neuen Ausdruck. Dieser zeigt sich in der ungewöhnlichen Interpretation der Motive, einer frischen Farbwelt und der Kombination von Techniken.

Janna Monn, 7. Semester

Laura Risch, 5. Semester



Fiktive Fundstücke in Ahnlehnung an England im 16. Jh.





WASSERWANDEL

Eine arabische Nomadenfamilie zieht aus einer Stein- und Sandwüste in eine fiktive Umgebung, in der Wasser im Übermaß existiert. Es gibt Regenzeiten, in denen das Wasser und dessen Bewohner sogar bis in die Schlafstätten kommen. Der neue Lebensraum stellt veränderte Ansprüche an die Textilien für die Schlafbehausung der Familie. Die Stoffe müssen sowohl Schutz vor Feuchtigkeit und Wasser bieten, als auch Behaglichkeit und Wärme spenden. Moskitonetze und Hängematten zum Schlafen sind unerlässlich geworden, ebenso Zeltwände, die nach Außen wasserabweisend sind.

Die Farbigkeit und Motivwahl der Textilien ist stark von der wasser-affinen Umgebung geprägt. Gleichzeitig enthalten sie noch immer Hinweise auf traditionell arabische Muster und textile Techniken aus der ursprünglichen Heimat der Familie. Aus dieser Mischung hat sich eine fiktiv-traditionelle Kollektion für die frei erfundene Schlafstätte einer nomadischen Familie entwickelt.

Mona Reich, 7. Semester



DER SICH ÄNDERNDE MOMENT

Bereits seit dem Altertum wird Indigo in großen Teilen der Welt verarbeitet. Ab dem 19. Jahrhundert wurde der synthetische Indigo in der Textilindustrie eingesetzt. Obwohl der synthetische Indigo im Labor hergestellt wird, bleibt dem Färbenden das blaue Wunder erhalten: Erst in dem Moment, in dem der Prozess der Oxidation vollständig abgeschlossen ist, zeigt sich das Indigoblau wie wir es kennen. In der Kollektion finden sich Schafsgewebe, die in der Kette Leinen und im Schuss Wolle und Leinen enthalten, die entweder mit natürlichem Indigo (*Indigofera tinctoria*), Indigo aus Waid (*Isatis tinctoria*) oder synthetischem Indigo gefärbt wurden. Außerdem finden sich Drucke mit pflanzlichem Indigo – dieser eignet sich besser zur Herstellung einer Pigmentdruckpaste – sowie Reservedrucke mit einer selbst hergestellten Reisreservepaste. Für die Färbungen wurde auf die Erfahrung aus dem zuvor angelegten Färbearchiv zurückgegriffen. Die technischen Herausforderungen bei der Färbung,

die unterschiedliche Ergiebigkeit fordern dazu auf, sich weiter mit der Welt des Indigos zu beschäftigen. Die unterschiedlichen Bedeutungen und Einsatzbereiche der Farbe reizen, die Grenzen der regionalen und kulturellen Belange zu überschreiten. Die Textilien verweisen daher einerseits auf die verbindende Wirkung von Indigo, da er in fast allen Teilen der Welt wächst, wie der Weltkartendruck zeigt. Andererseits sollen sie die Freiheit der Reise mit sich bringen, in der ein Reisender mit Fernweh auch in der Fremde willkommen ist. Der lange Weg, den der Indigo zurücklegte, steht hier für die Ungebundenheit des Trägers meiner Stoffe.

Aline Schmitt, Bachelor-Abschlussarbeit

AUSSTELLUNGEN

STUTT GART

18. - 21. Februar 2015

Auf dem Campus Weißenhof: Neubau 2 im „Graben“ der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart wurden die Ergebnisse des Projekts ausgestellt. Zur Eröffnung sprachen unter anderem die Rektorin der Akademie, Petra von Olschowski, und der Rektor der Burg, Prof. Dieter Hofmann.

HALLE

18. - 19. Juli 2015

Im Rahmen der Jahresausstellung der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle werden die gemeinschaftlichen Projekte in den Räumen der Burg Giebichenstein am Campus Design gezeigt.

LEIPZIG

23. - 25. Oktober 2015

Die Grassmesse im Grassmuseum bietet den Raum für die Präsentation der Arbeiten zum Designfestival in Leipzig. Gemeinsam mit anderen Studierenden wird das Hochschulareal bespielt.





Workshop in Bodmann

TEILNEHMERINNEN

Anja Eilert / eilert.anja@gmail.com

Caroline Siegmund / caroline.siegmund@gmx.de

Luise Wonneberger / isewo@gmx.de

Constanza Kramer / constanza.kramer.g@gmail.com

Mona Reich / mona.reich@gmx.de

Carolin Schirlitz / carolin.schirlitz@googlemail.com

Aline Schmitt / aline.schmitt@gmx.net

Elaine Andrea Herrmann / h.elaine@gmx.de

Prof. Bettina Göttke-Krogmann / krogmann@burg-halle.de

Nana Boahene / nana-aus-ghana@gmx.de

Leandra Heisen / leandra.h@gmx.de

Yevgeniya Kats / yevgeniyakats@web.de

Elisabeth Kätzl / elisabethkaetzl@web.de

Sarah Lehnert / sarah.lehnert92@gmx.de

Janna Monn / janna.luisa@web.de

Franziska Wiedemann / franziska.wiedemann@gmx.de

Prof. Karl Höing / karl.hoeing@abk-stuttgart.de

TRADITION BETWEEN FAKE AND HISTORY

Ein gemeinsames Projekt der Textildesignstudiengänge der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und der Staatlichen Akademie der Künste Stuttgart unter der Leitung von Prof. Karl Höing und Prof. Bettina Göttke-Krogmann.

DANKE

Wir danken allen sehr herzlich, die uns bei unserem gemeinsamen Experiment unterstützt haben!

An erster Stelle den Dozenten und Mitarbeitern, aber auch dem Verein der Freunde der Akademie Stuttgart e.V., der uns den Aufenthalt im Reinwaldhaus in Bodmann am Bodensee ermöglicht hat, der Rektorin Petra von Olschowski und dem Rektor Dieter Hofmann für die einführenden Worte zur Ausstellung und den finanziellen Förderern, dem Ministerium für Forschung, Wissenschaft und Kunst des Landes Baden-Württemberg und der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle im Rahmen des Jubiläumsprogramms Burg 100.

BILDNACHWEIS

Bettina Göttke-Krogmann - Seite 4, 5 / Michaela Wirsig - Seite 10, 11, 16, 41 / Anja Eilert - Seite 9, 18, 19, 23, 28, 36, 37 / Sarah Lehnert - Seite 7, 26, / Leandra Heisen - Seite 12 / Carolin Schirlitz - Seite 14, 15 / Luise Wonneberger - Seite 20 / Caroline Siegmund - Seite 24 / Elaine Herrmann - Seite 29 / Franziska Wiedemann - Seite 31 / Janna Monn - Seite 32, 33, 34, 35 / Yvonne Most - Seite 38, 39 / Martin Lutz - Seite 2 / Dorothee Silbermann - Cover Constanza Kramer Garfias - Umschlag hinten / Karl Höing - Seite 42, 43

LAYOUT

Kristin Nebauer, Christin Mannewitz, Laura Risch

TEXTE

Prof. Karl Höing, Prof. Bettina Göttke-Krogmann und die Studierenden

Alle Rechte liegen bei den Lehrenden und den Studierenden der Hochschulen.

**2015
BURG
100**





Textildesign
Burg Giebichenstein
Kunsthochschule Halle

Neuwerk 7
D- 06108 Halle (Saale)
+49 (0) 345 7751-888
textil@burg-halle.de
www.burg-halle.de



Staatliche Akademie der
Bildenden Künste
Stuttgart

Am Weißenhof 1
D- 70191 Stuttgart
+49 (0) 711. 2 84 40-0
info(at)abk-stuttgart.de
www.abk-stuttgart.de